



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Das Nationale Naturerbe

Naturschätze für Deutschland

leben.natur.vielfalt



die Strategie

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)
Referat Öffentlichkeitsarbeit · 11055 Berlin
E-Mail: service@bmub.bund.de · Internet: www.bmub.bund.de

Redaktion

BMUB, Referat N II 2, Irene Köchling

Text

Adrian Johst, Naturstiftung David, Erfurt, Dr. Karin Reiter, Bundesamt für Naturschutz, Bonn

Gestaltung

design.idee, Büro für Gestaltung, Erfurt

Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG

Bildnachweise

Siehe Seite 35.

Stand

April 2017

1. Auflage

5.000 Exemplare

Bestellung dieser Publikation

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09 · 18132 Rostock
Tel.: 030 / 18 272 272 1 · Fax: 030 / 18 10 272 272 1
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: www.bmub.bund.de/bestellformular

Hinweis

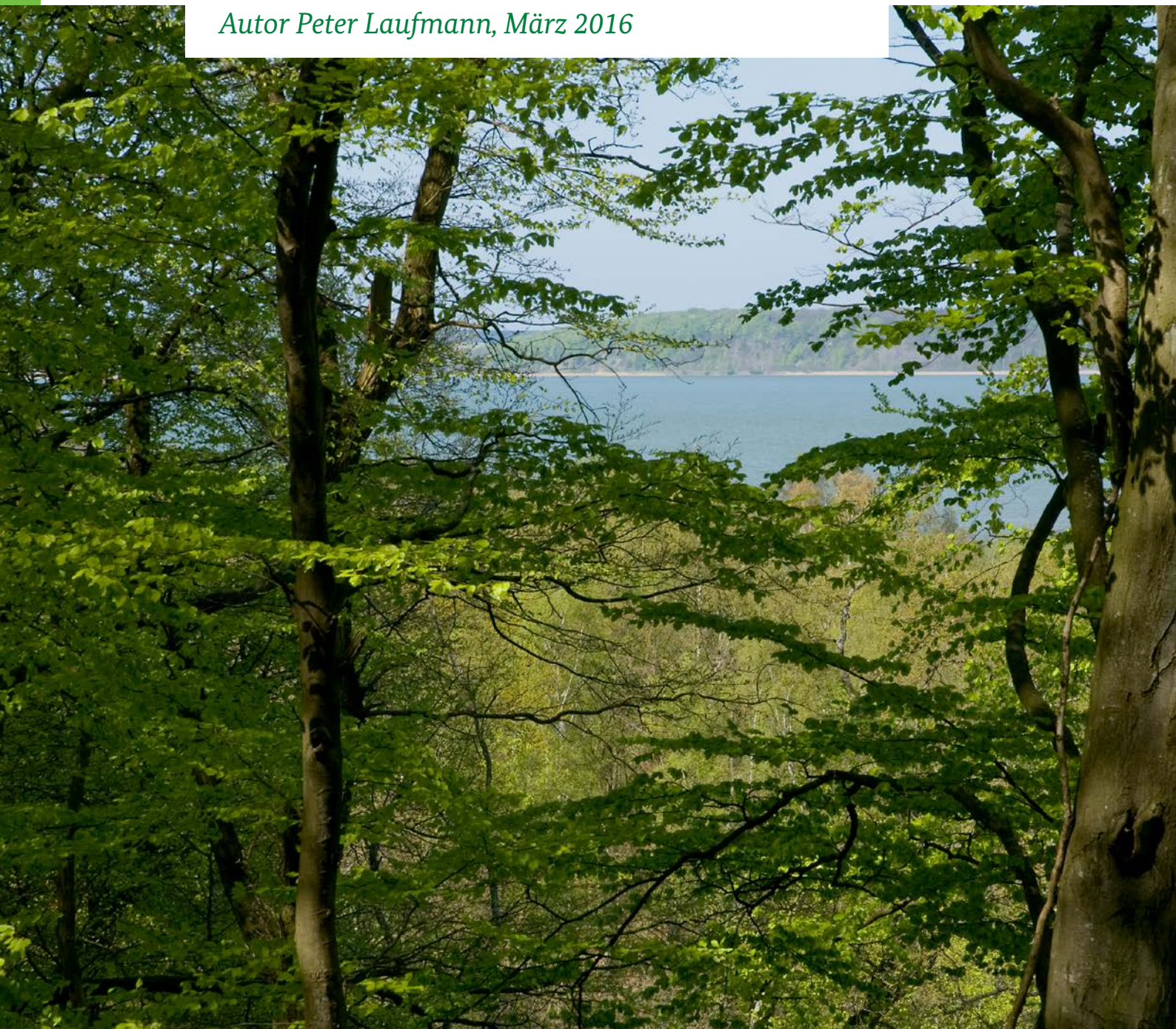
Diese Publikation ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Gedruckt auf Recyclingpapier.

Inhaltsverzeichnis

5	Das Nationale Naturerbe
6	Beeindruckende Dimensionen: die ehemaligen Militärflächen
7	Vom Eisernen Vorhang zum Grünen Band
12	Neues Leben nach der Naturzerstörung: stillgelegter Tagebau
14	Ehemaliges Volkseigentum in Ostdeutschland: vielfältige Lebensräume der Kulturlandschaft
16	Die neuen Flächeneigentümer
17	Das Nationale Naturerbe entwickeln
19	Lebensräume im Nationalen Naturerbe
19	<i>Küsten, Dünen und Sandlandschaften</i>
20	Beispiel: Naturerbeflächen im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft
21	Beispiel: Naturerbefläche Lübtheener Heide
22	<i>Heidelandschaften</i>
23	Beispiel: Naturerbefläche Kyritz-Ruppiner Heide (<i>Südteil</i>)
24	Beispiel: Naturerbefläche Drover Heide
25	<i>Magerrasen</i>
26	Beispiel: Naturerbefläche Wetzlar-Magdalenenhausen
27	<i>Wälder</i>
28	Beispiel: Naturerbefläche Eggesiner Forst/UEckermünder Heide
29	Beispiel: Naturerbefläche Reiterswiesen
30	<i>Moore, Gewässer und Auen</i>
31	Beispiel: Naturerbefläche Gülper See
32	Beispiel: Naturerbefläche Ringfurther Elbauen
33	Gemeinsam für das Nationale Naturerbe
34	Das Nationale Naturerbe besuchen
35	Bildnachweise

*„... Nationales Naturerbe,
dieser historische Glücksfall für den
Naturschutz in Deutschland ...“*

Autor Peter Laufmann, März 2016





Wahner Heide ↑

Ueckermünder Heide →



Das Nationale Naturerbe

Das Nationale Naturerbe ist eine herausragende Initiative des Bundes. Der Bund verzichtet auf den Verkauf wertvoller Naturflächen im Bundeseigentum und gibt sie stattdessen in die Hände des Naturschutzes. Hierzu zählen ehemals militärisch genutzte Gebiete, das „Grüne Band“ entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze, Flächen aus dem DDR-Volkvermögen sowie stillgelegte Braunkohletagebaue in Ostdeutschland. Bundesweit sind so rund 156.000 Hektar Naturerbeflächen für die Natur gesichert. Der Bund überträgt das Nationale Naturerbe unentgeltlich an die Länder, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt sowie Naturschutzverbände und -stiftungen, die künftig für die Pflege und Entwicklung der Flächen zum Schutze der Natur verantwortlich sind. Auf einem Teil des Naturerbes, der sogenannten Bundeslösung, übernimmt der Bund selbst die Naturschutzaufgaben.

Der Bund stellt an die Flächen des Nationalen Naturerbes hohe Naturschutzanforderungen. Die Flächenempfänger sind diesen Anforderungen vertraglich verpflichtet. Die Flächen sind dauerhaft der Natur gewidmet und werden als natürliches Erbe für künftige Generationen erhalten.

Welche Flächen im Eigentum des Bundes Bestandteile des Nationalen Naturerbes sind, wurde anhand naturschutzfachlicher Kriterien festgelegt. Es wurden vor

2005 wurde die Sicherung naturschutzfachlich wertvoller Bundesflächen unter dem Begriff „Nationales Naturerbe“ erstmals in die Koalitionsvereinbarung der regierenden Parteien aufgenommen und in den nachfolgenden zwei Legislaturperioden mit einer 2. und 3. Tranche fortgesetzt. Die entsprechenden Beschlüsse zur endgültigen Auswahl und Übertragung der Flächen fasste jeweils der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages.

Mit dem Nationalen Naturerbe bekennt sich der Bund zu seiner Mitverantwortung und Vorbildfunktion für die Sicherung unserer biologischen Vielfalt. Ein Meilenstein im deutschen Naturschutz!

allem solche Flächen ausgewählt, die in bestehenden Schutzgebieten liegen (wie zum Beispiel in Nationalparks oder in größeren Naturschutzgebieten), aber auch Militärfächen mit besonders großer Flächenausdehnung und geeignete Flächen in Bergbaufolgelandschaften.

Das Nationale Naturerbe ist damit kein neuer Typ eines Schutzgebietes, sondern Bezeichnung für eine einzigartige Naturschutzinitiative des Bundes.



Stegskopf ↑



Lübbeener Heide ↑

Beeindruckende Dimensionen: die ehemaligen Militärflächen

Während des Kalten Krieges verlief quer durch Deutschland die Trennlinie zwischen zwei politischen Systemen. Das damit einhergehende militärische Kräftenessen spiegelte sich in der Vielzahl von militärischen Übungsflächen in Ost- und Westdeutschland wider. Kurz vor der Wiedervereinigung wurden in beiden deutschen Staaten insgesamt rund 700.000 Hektar militärisch genutzt.

Auch wenn Panzer und ungestörte Natur sich auf den ersten Blick auszuschließen scheinen, sind gerade Militärflächen oftmals bedeutende Naturrefugien im dicht besiedelten Deutschland. Sie umfassen teilweise riesige Flächen und werden kaum von Straßen zerschnitten. Land- und forstwirtschaftliche Nutzungen auf den Flächen hatten militärischen Anforderungen zu entsprechen. Damit gab es keinen Eintrag von Nährstoffen oder Pflanzenschutzmitteln. Militärflächen weisen deshalb oft eine große Artenvielfalt auf.

Seit der Wiedervereinigung Deutschlands wurde auf rund 350.000 Hektar die militärische Nutzung aufgegeben. Die ehemaligen Militärflächen wurden seit Mitte der 1990er Jahre schrittweise verkauft.

Mit den Beschlüssen zum Nationalen Naturerbe konnten naturschutzfachlich besonders wertvolle Flächen für den Naturschutz gesichert werden. Bei der Auswahl wurde auch die Flächengröße als Kriterium herangezogen. So ist es gelungen, eine ganze Reihe ehemaliger Militärflächen mit mehr als 1.000 Hektar dem

Nationalen Naturerbe zu widmen. Allein ihre Größe ist von unschätzbarem Wert für die Natur und in unserem dicht besiedelten Land eine echte Seltenheit.

Etwa drei Viertel des Nationalen Naturerbes sind ehemalige Militärflächen – rund 120.000 Hektar. Mehr als die Hälfte davon wurde an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt übertragen.



↑ Oranienbaumer Heide



Vom Eisernen Vorhang zum Grünen Band

Der Eisernen Vorhang trennte Europa und Deutschland zwischen 1945 und 1989 in zwei Welten. Entlang der streng bewachten Grenze – für Menschen eine Todeszone – konnte sich die Natur nahezu ungestört entwickeln. So entstand ein einzigartiges, zusammenhängendes Band weitgehend naturbelassener Landschaften vom Vogtland über den Thüringer Wald bis zur Ostsee. Im Schatten von Wachtürmen und Stacheldraht fanden über 5.000 oft seltene Tier- und Pflanzenarten einen Rückzugsraum. Heute ist die ehemalige innerdeutsche Grenze einzigartige Erinnerungslandschaft und längster Biotopverbund Deutschlands mit über 1.400 Kilometern.

Trotz des großen Naturwertes war der Schutz des Grünen Bandes über viele Jahre keine Selbstverständlichkeit. In den 1990er Jahren wurden wertvolle Teile verkauft und das Grüne Band bekam Lücken.

Mit dem Nationalen Naturerbe sind wesentliche Teile des Grünen Bandes dauerhaft für die Natur gesichert. Rund 6.340 Hektar wurden an die Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Niedersachsen,



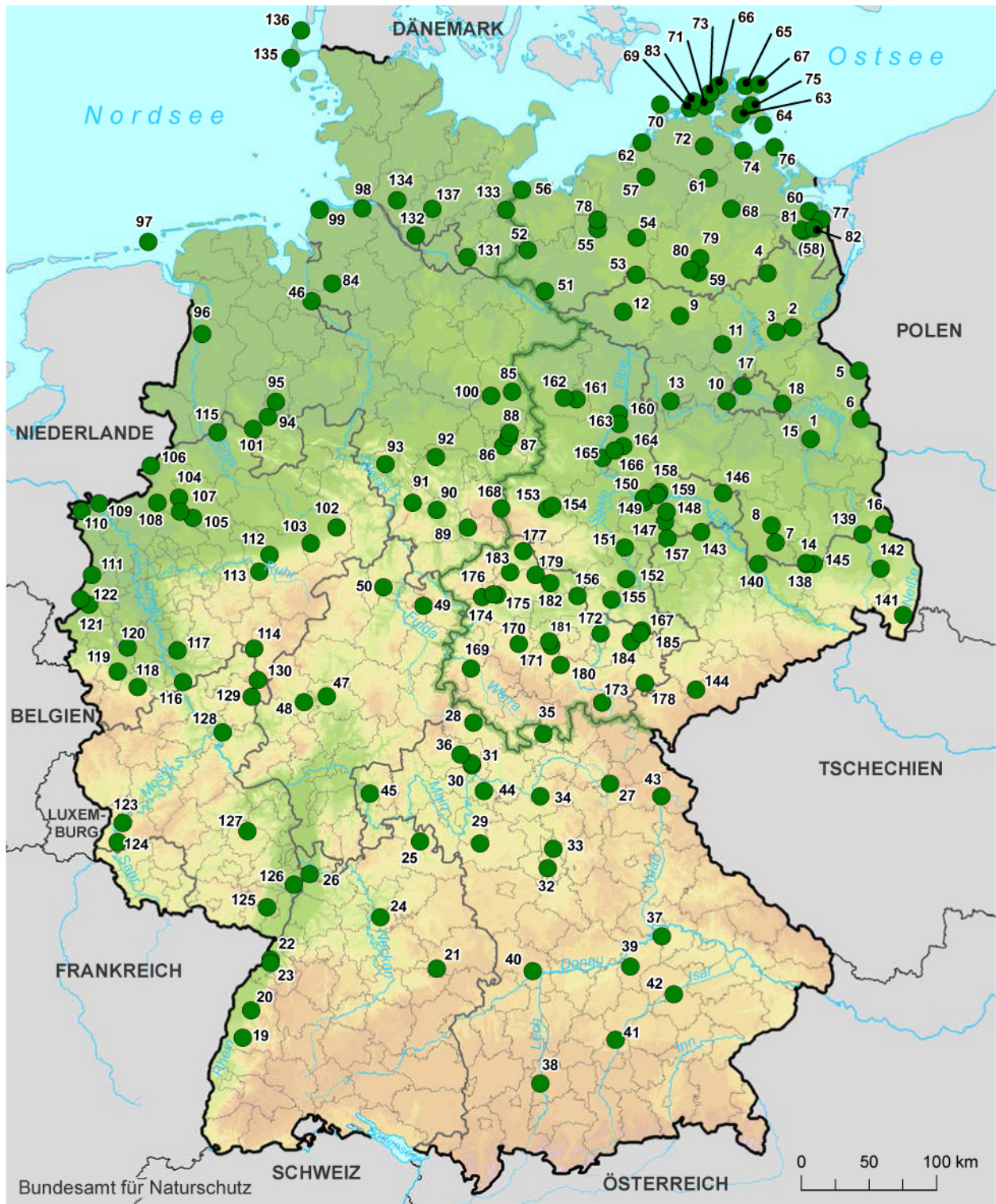
Großes Windröschen im Grünen Band ↑

Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen übertragen. Die Länder sind verpflichtet, das Grüne Band dauerhaft für den Naturschutz zu erhalten. Gemeinsam mit Naturschutzorganisationen arbeiten sie daran, Lücken im Grünen Band wieder zu schließen. Thüringen und Sachsen-Anhalt planen darüber hinaus, das Grüne Band als Nationales Naturmonument unter einen besonderen Schutz zu stellen.



Erinnerungslandschaft deutscher Geschichte und einzigartiger Biotopverbund: das Grüne Band entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze ↑

Karte: Flächen des Nationalen Naturerbes (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben [BImA])



- Einzelflächen (Erläuterungen zu den Zahlen finden Sie in Tabelle 1.)
- Grünes Band

Quellen: Bundesamt für Naturschutz, 2016 nach Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), 2016
 Geobasisdaten: © Geobasis – DE/BKG 2015

Tabelle 1: Flächen des Nationalen Naturerbes (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben [BImA])

Nr.		Nr.		Nr.	
Brandenburg		38	Andernachhof/Landsberg	79	Müritz-Nationalpark
1	Storkow	39	Siegenburg	80	Ostufer Müritz/Zerrinsee
2	Althüttendorf/ Groß-Ziethen	40	Donauwörth	81	Eggesiner Forst (Kuhlmorgen)
3	Schorfheide/Hubertusstock	41	Eching-Mallertshofer Holz	82	Eggesiner Forst (Petersmoor)
4	Zerwelinener Heide	42	Landshut	83	Windwatt- und Anlan- dungsflächen, NLP Vor- pommersche Boddenlandschaft
5	Genschmar	43	Schönhaid	Niedersachsen	
6	Fauler See/Markendorfer Wald	44	Sulzheim	84	Lübbstedt
7	Prösa	45	Schweinheim	85	Ehra-Lessien
8	Weißhaus	Bremen/Niedersachsen		86	Herzogsberge
9	Kyritz-Ruppiner Heide	46	Schwaneweder Heide	87	Wohlder Wiesen
10	Restflächen Döberitzer Heide	Hessen		88	Beienroder Holz
11	Rüthnicker Heide	47	Gießen	89	Osterode
12	Retzin	48	Wetzlar-Magdalenenhausen	90	Altendorfer Berg
13	Pritzerber See	49	Hessisch Lichtenau	91	Holzbergwiesen
14	Kroppen	50	Habichtswald	92	Hildesheim/Himmelsthür
15	Streganz	Mecklenburg-Vorpommern		93	Hameln
Brandenburg/Sachsen		51	Lübtheener Heide	94	Vörden
16	Zschornoer Wald	52	Bantin	95	Dammer Berge
Berlin		53	Marienfließ	96	Leher-Wiesen
17	Berlin-Jungfernheide	54	Schwinzer Heide	97	Borkumer Dünen
18	Berlin-Müggelsee	55	Kaarzer Holz	98	Elbwiesen Ostemündung
Baden-Württemberg		56	Pötenitz	99	Cuxhavener Küstenheiden
19	Langenhard	57	Göldenitzer Moor	100	Wesendorf
20	NSG Talebuckel	(58)*	Eggesiner Forst (Stallberg)	Niedersachsen/Nordrhein-Westfalen	
21	Waldstetten	59	Rechlin	101	Wersener Heide
22	Iffezheim	60	Ueckermünder Heide	Nordrhein-Westfalen	
23	Sandheiden und Dünen bei Sandweier	61	Woldeforst	102	Paderborn-Lieth
24	Reisberg	62	Gelbensander Forst	103	Brenker Mark
25	Büchelberg bei Tauberbischofsheim	63	Tilzow	104	Coesfeld
26	Schwetzingen-Hirschacker	64	Gager	105	Borkenberge
Bayern		65	Glowe	106	Lünten
27	Oschenberg	66	Bug	107	Weißes Venn-Geisheide
28	Mellrichstadt	67	Stubbenkammer	108	Borken
29	Markt Nordheim	68	Seltz	109	Emmerich
30	Brönnhof-Ganerben	69	Sundische Wiese	110	Kleve-Materborn
31	Brönnhof-Bund	70	Darßer Ort	111	Herongen
32	Hainberg	71	Bock	112	Büecke
33	Tennenlohe	72	Abtshagen	113	Müschede
34	Hauptsmoorwald	73	Hiddensee	114	Trupbacher Heide
35	Lauterberg	74	Karrendorfer Wiesen	115	Hopsten
36	Reiterswiesen	75	Prora	116	Petersberg
37	Frauenholz	76	Peenemünde	117	Wahner Heide
		77	Ueckermünder Heide		
		78	Binnensalzwiese Sülten		

* Fläche derzeit nicht übertragbar

Nr.		Nr.		Nr.	
118	Billiger Wald	140	Zeithain	163	Ringfurter Elbauen
119	Drover Heide	141	Groß - Hennersdorf	164	Madel
120	Steinheide	142	Daubaner Wald	165	Biederitzer Busch
121	Arsbeck	143	Authausener Wald	166	Körbelitz
122	Elmpt	144	Hartmannsdorfer Forst	167	Zeitzer Forst
Rheinland-Pfalz		145	Cosel	168	Zinne-Eckerkrug
123	Mattheiser Wald	Sachsen-Anhalt		Thüringen	
124	Saarburg-Beurig	146	Glücksburger Heide	169	Salzunger Vorderrhön
125	Ebenberg	147	Raguhn	170	Günthersleben
126	Dudenhofen	148	Oranienbaumer Heide	171	Bechstedter Holz
127	Kriegsfeld	149	Kühnauer Heide	172	Jägerberg
128	Schmidtenhöhe	150	Groß-Kühnau/Olberg	173	Ruppersdorf
129	Westerburg	151	Franzigmark	174	Dörna
130	Stegskopf	152	Neumark (Halde Blösien)	175	Forstberg
Schleswig-Holstein		153	Westerhausen/Steinholz	176	Flachstal
131	Wentorfer Lohe	154	Heidberge	177	Rüdigsdorf
132	Uetersen	155	Rödel	178	Pöllwitzer Wald
133	Blankensee	156	Hohe Schrecke	179	Bendeleber Wald
134	Nordoe	157	Goitzsche	180	Kalmberg
135	Rantumer Dünen	158	Roßlauer Elbauen	181	Drosselberg
136	List	159	Roßlauer Elbauen	182	Östliche Hainleite
137	Kaltenkirchen	160	Tangerhütte	183	Westliche Hainleite
Sachsen		161	Kellerberge	184	Himmelsgrund
138	Kroppen	162	Berge	185	Zeitzer Forst
139	Slamener Heide				



Rantum Sylt ↑



Grünes Band nahe des Höhenzugs Gobert in Thüringen ↑



Berzdorf Rutschung ↑



Flächen im Lausitzer Seenland ↑

Neues Leben nach der Naturzerstörung: stillgelegter Tagebau

Die Energieversorgung der ehemaligen DDR basierte zu einem Großteil auf der heimischen Braunkohle. In der Lausitz und rund um Leipzig gab es eine Vielzahl von Tagebauflächen. Ganze Landschaften wurden wegbaggert. Nur wenige wurden saniert – die meisten Flächen blieben zu DDR-Zeiten sich selbst überlassen. Nach der Wiedervereinigung wurde der Tagebau nur zu einem kleinen Teil weitergeführt. Die nicht mehr genutzten Braunkohletagebaue in Ostdeutschland gingen in das Eigentum einer bundeseigenen Sanierungsgesellschaft über.

Ausgewählte ehemalige Braunkohleabbauflächen werden als Nationales Naturerbe dauerhaft dem Naturschutz gewidmet. Bei der Sanierung werden Naturschutzaspekte besonders berücksichtigt. So entstehen neue Landschaften, die sich zu Lebensräumen für besonders angepasste Tier- und Pflanzenarten entwickeln können.

Tabelle 2: Flächen des Nationalen Naturerbes (Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH [LMBV])

Nr.	
Brandenburg	
1	Drehnaer Landschaft
2	Cottbusser See
3	Grünwalde
4	Grünhaus Restloch 75
5	Kahnsdorfer See
6	Klinger See
7	Poleysee
8	Randschlauch Reppist
9	Tagebau Heide (BB)
10	Sorno-Rosendorfer Buchten
11	Südteich Schwarzheide
12	Teichgruppe Fortschritt
13	Tröbitz Restloch 124
14	Tröbitz Restloch 125
15	Tröbitz Schönborn Südfeld
Sachsen	
16	Zwenkau Restloch 13
17	Berzdorf Rutschung
18	Tagebau Heide (SN)
19	Flächen im Lausitzer Seenland
20	Berzdorf Pließnitz



Quellen: Bundesamt für Naturschutz, 2016 nach Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, 2009
Geobasisdaten: © GeoBasis – DE/BKG 2015



Flächen im Lausitzer Seenland ↑



Hohe Schrecke: Buchenwald ↑

Ehemaliges Volkseigentum in Ostdeutschland: vielfältige Lebensräume der Kulturlandschaft

Mit der deutschen Wiedervereinigung wurde die Bundesrepublik Deutschland als Rechtsnachfolgerin der DDR Treuhänderin des ehemaligen Volkseigentums in den ostdeutschen Ländern. Infolge umfangreicher Privatisierungen in den 1990er Jahren beschloss die Bundesregierung 1998, bis zu 50.000 Hektar Waldflächen in Nationalparks und Naturschutzgebieten aus der Privatisierung auszunehmen. Die Flächen wurden von der Nachfolgesellschaft der Treuhand, der BVVG (Bundesverwertungs- und -verwaltungs GmbH) unentgeltlich an die Länder oder an von diesen benannte Naturschutzorganisationen übertragen. Diese sogenannte „Magdeburger Liste“ war Vorläuferin zum Nationalen Naturerbe.

Der Beschluss zum Nationalen Naturerbe im Jahr 2005 bezog auch ehemalige Treuhandflächen mit ein. So konnten naturnahe Wälder, Seen, Offenland und viele weitere, für den Schutz der Natur wertvolle Flächen als Nationales Naturerbe gesichert werden. Auch wenn es sich oftmals nur um kleinere Flächen handelt, sind diese doch markante Kleinode der Natur.



Oderhänge Mallnow: Trockenrasen mit Frühlings-Adonisröschen ↑

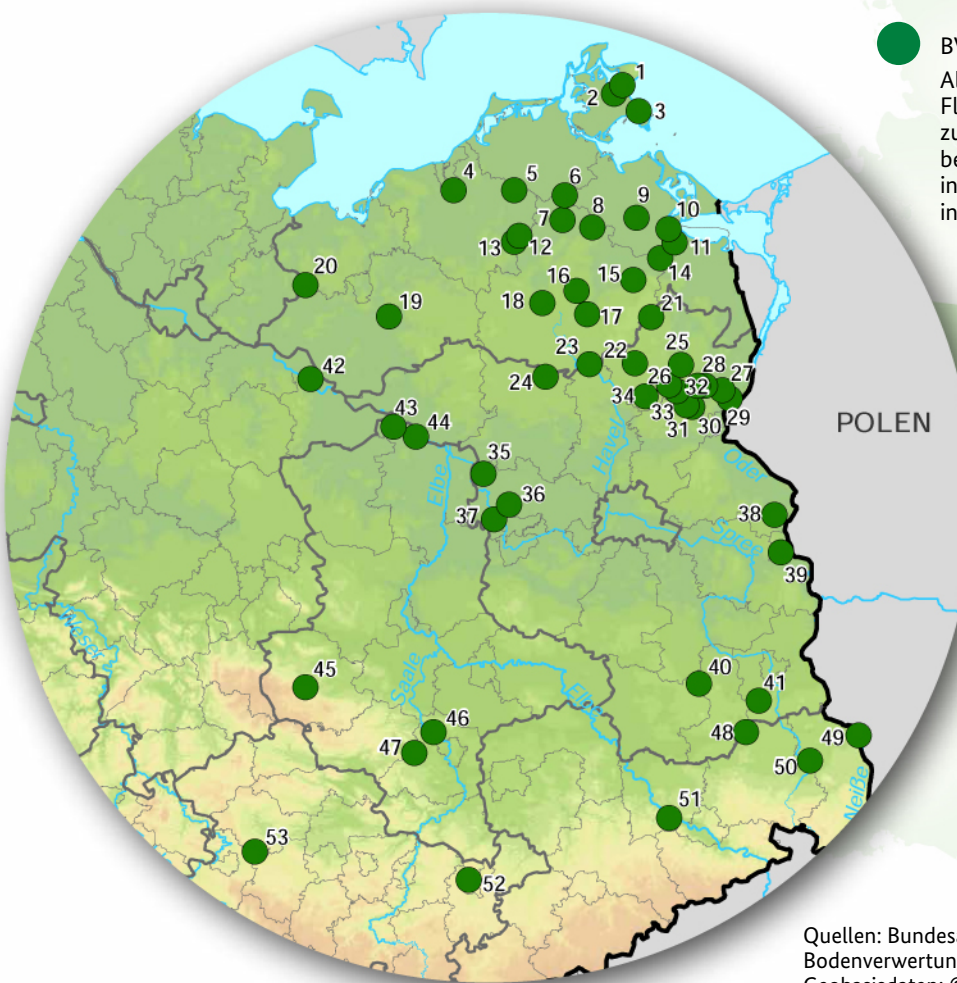
Tabelle 3: Flächen des Nationalen Naturerbes (Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH [BVVG])

Nr.	
1	Wostevitzer Teiche
2	Ossen-Niederung und angrenzende Flächen
3	Flächen im Biosphärenreservat Südost-Rügen
4	Unteres Warnowland
5	Nustrow
6	Woldeforst
7	Peenetal bei Demmin
8	Niedermoor im Tollensetal
9	Peenetal bei Stolpe
10	Peenetal beim Anklamer Stadtbruch
11	Leopoldshagen
12	Alt Sührkower Wiesen/Groß Markower Wiesen
13	Teterower See
14	Schwichtenberg
15	Eichhorst
16	Lapitz – Geveziner Waldlandschaft
17	NSG Ziemebachtal und Nonnenhof
18	Weidelandschaft Kargow-Schwastorf



Nr.	
19	NSG Fischteiche in der Lewitz
20	Flächen im Biosphärenreservat Schaalsee
21	Damerower Wald
22	Flächen im Naturschutzgroßprojekt Uckermärkische Seen
23	Dahmshöhe
24	Wummsee
25	Eulenberge
26	Flächen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
27	Felchowsee
28	Breitenteichische Mühle
29	Flächen im Nationalpark Unteres Odertal
30	Flächen im NSG Grumsiner Forst/Redernswalde
31	Grumsiner Forst
32	Sernitz-Niederung
33	Seen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
34	Polsensee
35	Gülper See
36	Gräninger See
37	Untere Havel Süd

Nr.	
38	Oderhänge Mallnow
39	Fauler See – Markendorfer Wald
40	Tannenbusch und Teichlandschaft Groß Mehßow
41	Görigker Brüche/Steinitzer Alpen
42	Flächen im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue
43	Aland-Elbe-Niederung nördlich Seehausen (Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe)
44	Elbaue Beuster-Wahrenberg (Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe)
45	Stiftungswald Blankenburg
46	Porphyrlandschaft Gimritz
47	Salziger See
48	Flächen im Lausitzer Seenland
49	Neißeterrasse Klein Priebus
50	Kaschel und Flächen im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft
51	Elbhänge um Scharfenberg
52	Hainberg-Weinberg
53	Flächen im FFH-Gebiet Hainich



● BVVG-Flächenkomplexe (> 100 Hektar)
 Als Flächenkomplex werden Flurstücke des Nationalen Naturerbes zusammengefasst, die innerhalb eines bestimmten Gebietes liegen (zum Beispiel innerhalb eines Schutzgebietes oder innerhalb einer landschaftlichen Einheit).

Quellen: Bundesamt für Naturschutz, 2016 nach Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG), 2015
 Geobasisdaten: © GeoBasis – DE/BKG 2015

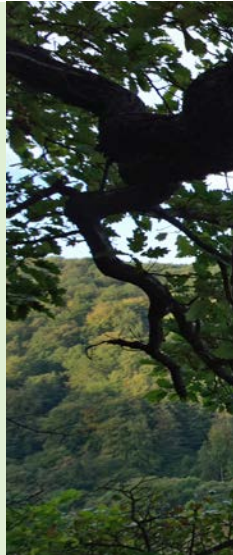
Die neuen Flächeneigentümer

Die DBU Naturerbe GmbH, eine Tochtergesellschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, hat mit rund 69.000 Hektar den größten Anteil an Naturerbeflächen übernommen.

Rund 30.000 Hektar des Nationalen Naturerbes wurden an die Bundesländer und deren Naturschutzstiftungen übertragen, darunter fast alle Bundesflächen im Grünen Band, der ehemaligen innerdeutschen Grenze.

Für etwa 25.000 Hektar haben Naturschutzstiftungen und Naturschutzverbände die Verantwortung übernommen, darunter für viele kleine Naturschutzflächen aus dem ehemaligen DDR-Volkvermögen.

Mehr als 30.000 Hektar der ehemaligen Militärflächen bleiben als sogenannte Bundeslösung weiter im Bundeseigentum. Hier übernimmt der Bund selbst die Naturschutzaufgaben. Bundesförsterinnen und -förster betreuen die Flächen nach naturschutzfachlichen Zielsetzungen und Vorgaben, die vom Bundesamt für Naturschutz entwickelt werden.



Der Bund knüpft die unentgeltliche Übertragung der Flächen an konkrete Bedingungen. Die neuen Eigentümer („Flächenempfänger“) verpflichten sich, den naturschutzfachlichen Wert der Flächen dauerhaft zu erhalten. Für die Naturerbeflächen gelten hohe Naturschutzstandards. Bestehende Pachtverträge dürfen nicht mehr verlängert werden oder sind unter den Maßgaben des Naturschutzes neu abzuschließen. Für jede Naturerbefläche stimmt der neue Eigentümer die Naturschutzziele mit dem Bundesamt für Naturschutz einvernehmlich ab. Die geplanten Aktivitäten auf der Fläche werden in einem Pflege- und Entwicklungsplan aufgelistet. Auch dieser wird mit dem Bund abgestimmt. So wird sichergestellt, dass die Flächen tatsächlich dauerhaft dem Naturschutz dienen.

Doch mit der Widmung für den Naturschutz ist es noch nicht getan. Schließlich übernehmen die Flächenempfänger mit den Naturerbeflächen auch die Kosten und Risiken, die mit der Flächenverwaltung und der naturschutzfachlichen Betreuung verbunden sind. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt stellt für ihre Naturerbeflächen jedes Jahr bis zu 5 Millionen Euro in ihrem Haushalt bereit. Auch die Länder, Naturschutzstiftungen und Naturschutzverbände bringen für die Kosten der Verwaltung und Betreuung der Flächen eigene Mittel auf.

Eine besondere finanzielle Verpflichtung besteht auf den ehemaligen Militärflächen und den Flächen am Grünen Band. Die Flächen gehörten bis zu ihrer Übertragung als Nationales Naturerbe zum Zuständigkeitsbereich der Bundesforsten, einer Sparte der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben. Die Flächenempfänger sind zur Finanzierung des Bundesforstpersonals bis zum Eintritt der Personen in den Ruhestand verpflichtet. Die Bundesförsterinnen und -förster wiederum übernehmen auf den Flächen Naturschutzaufgaben. Hierfür wird jeweils zwischen Flächenempfänger und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben ein Dienstleistungsvertrag abgeschlossen.



Alter Laubwald mit Totholz ↑

Das Nationale Naturerbe entwickeln



Für alle Flächen des Nationalen Naturerbes soll ein aus Naturschutzsicht optimaler Zustand erreicht werden. Die vielfältige heimische Tier- und Pflanzenwelt soll erhalten und gefördert werden. Dabei werden zwei Strategien verfolgt. Die meisten Wälder, Auen und Moore sowie Küsten im Naturerbe sollen sich möglichst ohne das Zutun des Menschen frei entwickeln können. Dagegen brauchen Lebensräume wie Heiden, Magerrasen und Wiesen eine regelmäßige und an Naturschutzziele angepasste Pflege, um sie dauerhaft zu erhalten.

Im Rahmen wissenschaftlicher Beobachtungen (Monitoring) wird überprüft, ob die Naturschutzmaßnahmen auch tatsächlich erfolgreich sind.

In den Wäldern des Nationalen Naturerbes wird die forstliche Nutzung möglichst schnell eingestellt und eine natürliche Entwicklung zugelassen. Das gilt vor allem für Wälder, die schon heute naturnah sind und daher sofort der natürlichen Entwicklung überlassen werden. In naturfernen Nadelholzforsten kann es hingegen naturschutzfachlich sinnvoll sein, den Wald über einen bestimmten Zeitraum hinweg behutsam

Die Wälder des Nationalen Naturerbes bieten die großartige Chance, sie zu Naturwäldern der Zukunft werden zu lassen. Einige Naturerbeflächen erfüllen bereits jetzt die Voraussetzungen für die Entstehung von Wildnisgebieten mit mehr als 1.000 Hektar. ↑

zu entwickeln. Im Rahmen eines Waldumbaus können die dort in der Regel nicht natürlich vorkommenden Nadelbäume sukzessive entnommen werden, um damit den natürlich vorkommenden Laubbäumen mehr Licht und Platz zum Wachsen zu geben. So kann die Entwicklung zu einem naturnahen Wald beschleunigt werden. Findet ein solcher Waldumbau statt, wird streng darauf geachtet, dass bedrohte Arten durch den Holzeinschlag nicht gestört werden und genügend Totholz im Wald verbleibt.

Ausnahmen bilden besondere, historisch bedingte Waldformen wie Hute-, Nieder- und Mittelwälder oder bestimmte Eichenwälder, die nur durch gezielte Nutzungen erhalten werden können. Sie machen einen geringen Anteil der Wälder im Nationalen Naturerbe aus.

Auch die Jagd muss sich auf den Flächen des Nationalen Naturerbes den Zielen des Naturschutzes anpassen. Für jede größere Fläche wird vom Flächeneigentümer ein Konzept zum Wildtiermanagement entwickelt.





Beweidungsprojekt mit Koniks und Heckrindern in der Oranienbaumer Heide ↑

Im Gegensatz zu den Wäldern benötigen die Offenlandflächen im Naturerbe eine angepasste Nutzung oder Pflege. Heideflächen, Magerrasen und Weiden dürfen nicht sich selbst überlassen bleiben, wenn sie fortbestehen sollen. Denn durch den Eingriff des Menschen sind diese überhaupt erst entstanden. Im Laufe der jahrhundertelangen Nutzung haben sich viele Tier- und Pflanzenarten an diese Lebensräume anpassen können. Werden die Flächen nicht mehr gepflegt, entstehen wieder Wälder. Mit den Heiden und Magerrasen verschwinden auch die an diese Lebensräume angepassten Tier- und Pflanzenarten. Um diesen Prozess aufzuhalten, sind aktive Naturschutzmaßnahmen erforderlich.

Heideflächen werden in der Regel beweidet oder gemäht. Bewährt hat sich auch das kontrollierte Abbrennen von Heideflächen. Da die Heidepflanze ein sogenannter Brandkeimer ist, siedeln sich bereits ein Jahr nach dem Abbrennen wieder erste Heidepflanzen auf dem kahlen Oberboden an.

Auch Magerrasen werden entweder beweidet oder gemäht. Die Beweidung erfolgt nicht nur mit Schafen und Ziegen, sondern auf einzelnen Flächen auch mit Pferden, robusten Rinderrassen oder sogar mit Wasserbüffeln.

Kontrolliertes Abbrennen ist ein sehr erfolgreiches Instrument zur Pflege von Heidekrautbeständen ↓



Neben dem direkten Naturschutzmanagement finden weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Zustandes der Naturerbeflächen statt. So werden zum Beispiel noch aus der Zeit der militärischen Nutzung stammende Gebäude abgerissen, ehemalige Bunker zu Fledermausquartieren umgebaut und Feuchtgebiete wiederhergestellt.

Lebensräume im Nationalen Naturerbe

Küsten, Dünen und Sandlandschaften

Es ist der Aufgabe militärischer Sperrgebiete an der Nord- und Ostseeküste Deutschlands zu verdanken, dass zum Nationalen Naturerbe auch natürliche Küsten- und Dünenlandschaften gehören: Küsten und Dünen im stetigen Wandel durch Meer und Wind, Gebiete unübertroffener Schönheit der Natur.



Dynamische Küstenlandschaft am Darß ↑

Dünen und Sandlandschaften gibt es auch auf einigen wenigen Flächen des Nationalen Naturerbes im Binnenland. Die vegetationslosen Sandflächen sind dort Ergebnis einer jahrelangen Nutzung als militärisches Übungsgelände. Die ursprüngliche Humusdecke wurde etwa durch die Befahrung mit schwerem Gerät fast vollständig zerstört und von Flugsanden überdeckt. Zurück blieben bizarre und eigenartige Landschaften. Trotz kaum vorhandener Nährstoffe und großer Temperaturschwankungen leben hier speziell angepasste Pflanzen- und Tierarten. Sandlandschaften sind auch in den ehemaligen Braunkohletagebauen in Ostdeutschland zu finden.

Binnendünen auf der Naturerbefläche Lübtheener Heide ↓



Beispiel: Naturerbeflächen im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft

Größe:

3.199 Hektar

(mit Anlandungsflächen
rund 3.700 Hektar)

Mecklenburg-Vorpommern/Landkreis Vorpommern-Rügen

Flächeneigentümer: Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bundeslösung)

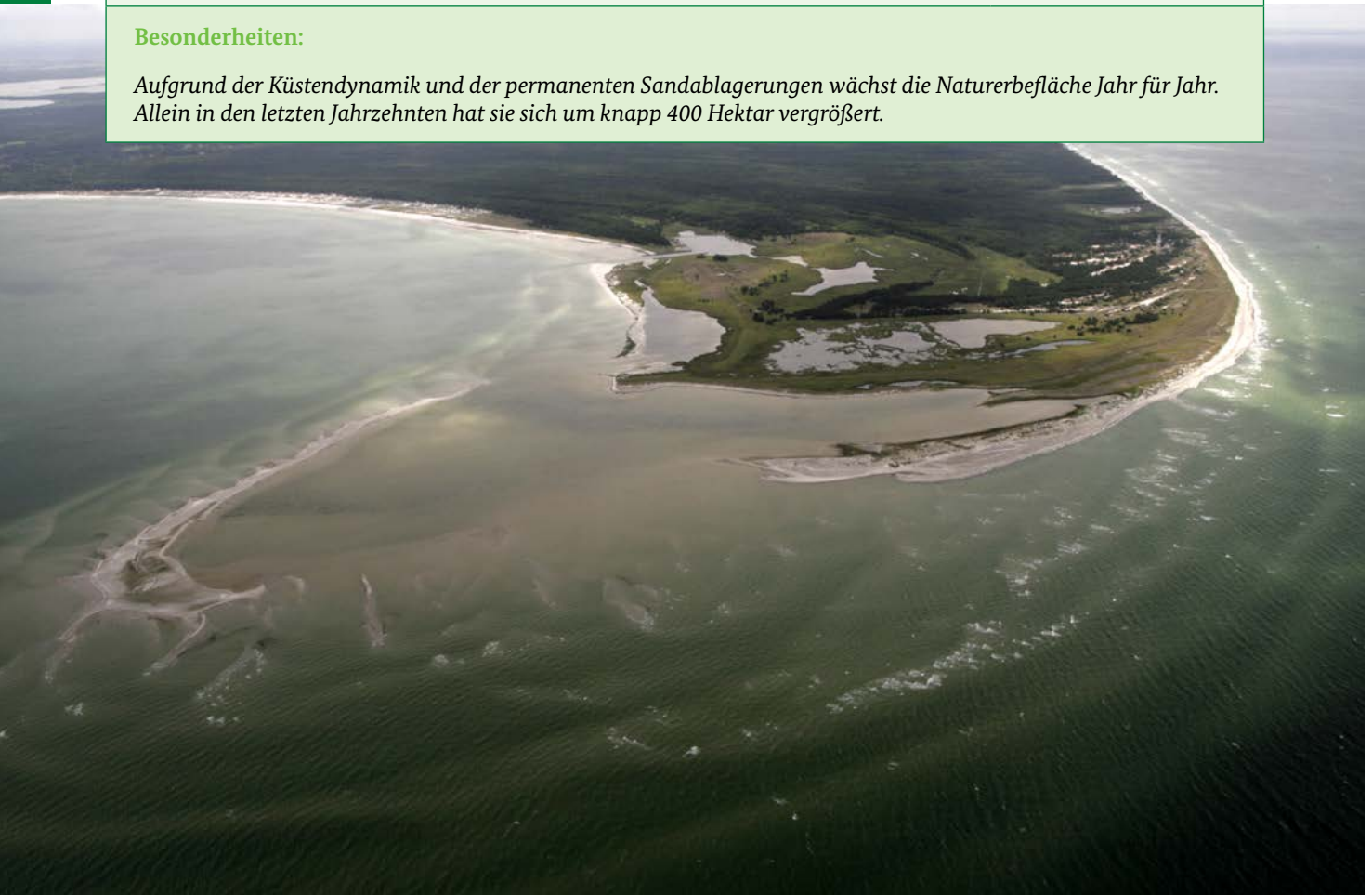
Nirgendwo ist das Nationale Naturerbe so wild und dynamisch wie im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Ununterbrochen spült die Ostsee an der Spitze der Halbinsel Darß sowie zwischen der Halbinsel Zingst und der Insel Hiddensee Sand an. Dabei entstehen innerhalb kürzester Zeit neue Strände, Sandnehrungen und Sandbänke. Später entwickeln sich Dünen und Strandseen (Lagunen). Dort wo die Anlandung schon vor längerer Zeit stattfand, entstehen Moore, Röhrichte, Dünenheiden und erste Wälder. Neben den Küstenlebensräumen gehören dazu auch Wiesen und Weiden auf der der Ostsee abgewandten Seite.

Die meisten Flächen wurden zu DDR-Zeiten militärisch genutzt. Am Darßer Ort gab es einen Militärhafen, auf der Halbinsel Zingst einen Schießplatz. Da der Zutritt zu diesen Bereichen verboten war, konnte sich die Natur hier inmitten einer ansonsten stark touristisch geprägten Region ungestört entwickeln.

Die Flächen werden durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Sparte Bundesforst, nach naturschutzfachlichen Vorgaben des Bundesamtes für Naturschutz betreut („Bundeslösung“). Bundesforst arbeitet hierbei eng mit der Nationalparkverwaltung zusammen. Die im Nationalen Naturerbe liegenden Küstenlebensräume gehören zur Kernzone des Nationalparks und unterliegen einem Betretungsverbot. Um die Fläche erlebbar zu machen, wurden Aussichtspunkte geschaffen, die interessierten Besuchern einen Einblick in diesen einmaligen dynamischen Küstenlebensraum bieten. Insbesondere die Windwattflächen, aber auch die Wiesen und Weideflächen sind wichtige Rast-, Nahrungs- und Mauergebiete für Zugvögel.

Besonderheiten:

Aufgrund der Küstendynamik und der permanenten Sandablagerungen wächst die Naturerbefläche Jahr für Jahr. Allein in den letzten Jahrzehnten hat sie sich um knapp 400 Hektar vergrößert.



Küstenlandschaft am Darß ↑

Beispiel: Naturerbefläche Lübtheener Heide

Größe:

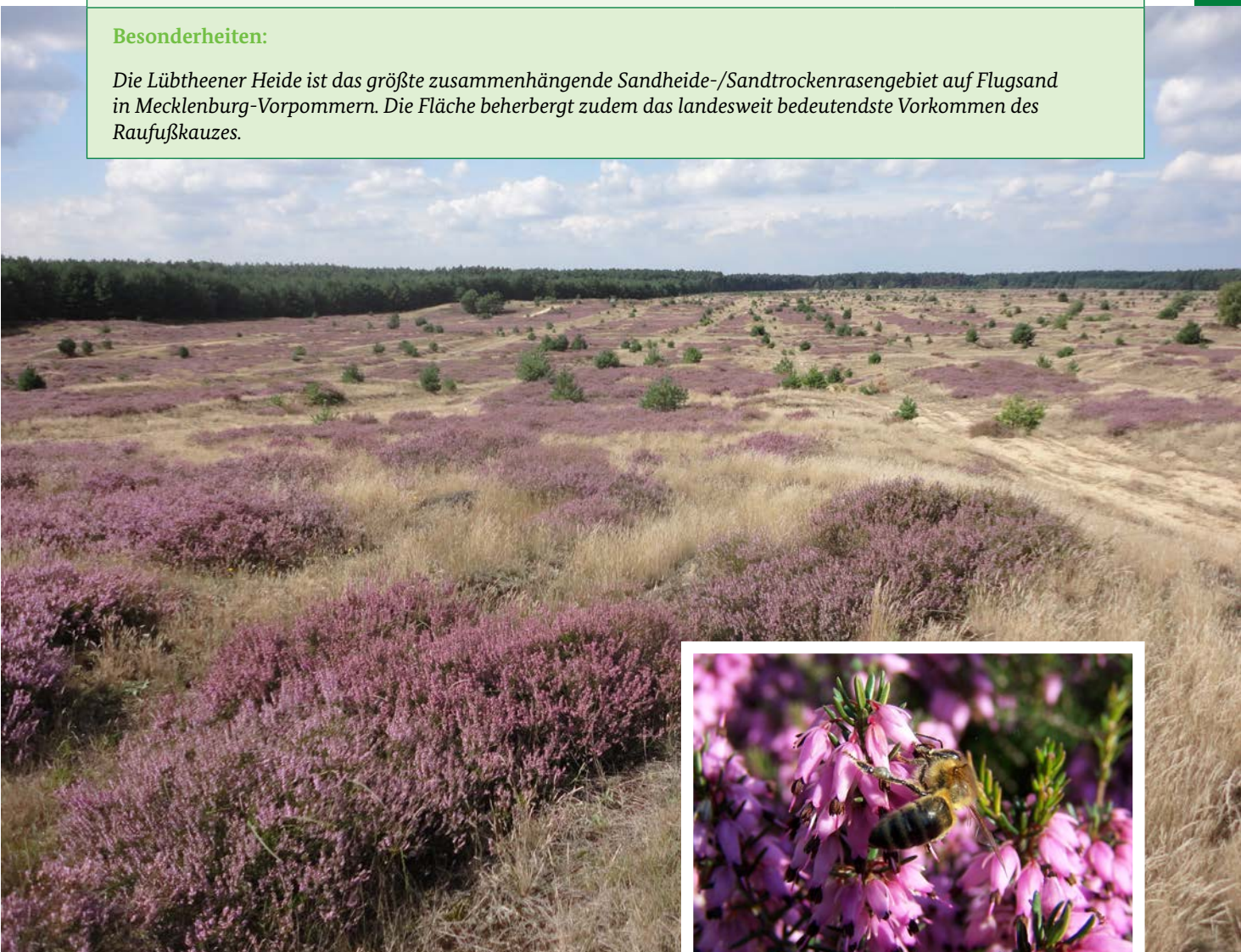
6.206 Hektar**Mecklenburg-Vorpommern/Landkreis Ludwigslust-Parchim****Flächeneigentümer:** Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bundeslösung)

Noch bis zum Jahr 2013 nutzte die Bundeswehr den Truppenübungsplatz Lübtheen als Manövergelände. Durch den intensiven Panzerfahrbetrieb entstanden vegetationslose Flächen. Die ursprüngliche Humusdecke wurde durch die Panzerketten permanent aufgewühlt und von Flugsanden überdeckt. So erhielt sich im zentralen Teil des heutigen Naturerbegebietes die einzige Binnendüne in Mecklenburg-Vorpommern. Dort wo das Militär weniger stark übte, begann eine langsame Wiederbesiedlung der Sandwüste. Hier entwickelten sich großflächig Sandmagerrasen.

Der ehemalige Übungsbereich wird umschlossen von ausgedehnten, vergleichsweise artenarmen und trockenen Kiefernwäldern – sie umfassen rund 80 Prozent der gesamten Fläche. Die Kiefernforste dienten früher dem Schutz vor Lärm und Staub des Militärbetriebs. Zukünftig sollen sie zu artenreichen Mischwäldern entwickelt werden. Ein Teil der Waldfläche wird als ungenutzte Kernzone in das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe in Mecklenburg-Vorpommern integriert. Trotz der derzeit noch geringen Naturnähe wird sich auch hier auf lange Zeit gesehen ein Naturwald entwickeln. Die Naturerbefläche wird durch den Bundesforst nach naturschutzfachlichen Vorgaben des Bundesamtes für Naturschutz betreut.

Besonderheiten:

Die Lübtheener Heide ist das größte zusammenhängende Sandheide-/Sandtrockenrasengebiet auf Flugsand in Mecklenburg-Vorpommern. Die Fläche beherbergt zudem das landesweit bedeutendste Vorkommen des Raufußkauzes.



Ehemalige Schießbahn mit Calluna-Sandheiden ↑



Die Oranienbaumer Heide liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum weltbekannten Wörlitzer Gartenreich. Die ehemalige sowjetische Militärfläche beherbergt ein Mosaik verschiedener Offenland-Lebensräume mit einer sehr großen Artenvielfalt. ↑

Heidelandschaften

Auf vielen Flächen des Nationalen Naturerbes sind Heidelandschaften typisch. Heiden sind eigentlich eine jahrhundertealte Kulturlandschaft. Wälder auf nährstoffarmen Böden wurden früher abgebrannt, damit die aufkommende Heidepflanze als Nahrung und Streu für das Vieh genutzt werden konnte. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft sind Heiden aus unserer Kulturlandschaft nahezu verschwunden.

In Militärgeländen, in denen keine Landwirtschaft stattfand oder nur sehr extensiv betrieben wurde, wurden Heidelandschaften regelrecht konserviert. Der Militärbetrieb sorgte dafür, dass die Heiden erhalten blieben und kein neuer Wald aufwachsen konnte. Teilweise entstanden sogar neue Heidelandschaften durch die militärische Nutzung.



Die speziellen mikroklimatischen Bedingungen und Strukturen der Heiden bieten besonders angepassten Tierarten optimale Lebensbedingungen. Vielfach sind dies Arten, die in der heutigen Kulturlandschaft kaum noch geeigneten Lebensraum finden – wie beispielsweise Wiedehopf, Heidelerche, Birkhuhn und Raubwürger. Besonders zahlreich sind wirbellose Tiere in den Heiden vertreten – hier gibt es unzählige Arten von Webspinnen, Käfern und Schmetterlingen.

← Kaisermantel auf Grasnelken in der Oranienbaumer Heide

Beispiel: Naturerbefläche Kyritz-Ruppiner Heide (Südteil)

Größe:

3.898 Hektar

Brandenburg/Landkreis Ostprignitz-Ruppin

Flächeneigentümer: Bundesanstalt für Immobilienaufgaben

Flächenbetreuung: Heinz Sielmann Stiftung

Zu Zeiten des Kalten Krieges wurde die 13.000 Hektar große Fläche von den Streitkräften der Sowjetunion als Bombenabwurfplatz genutzt. Aufgrund des intensiven Militärbetriebes mit seinen regelmäßigen Bränden entstand quasi nebenbei eine der größten kontinentalen Heideflächen Deutschlands. Als die Bundeswehr nach der Wiedervereinigung die militärische Nutzung fortführen wollte, formierte sich dagegen ein breites Bündnis von Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und Politik. Mit Erfolg. Im Jahr 2009 verzichtete die Bundeswehr auf die geplante Nutzung. 2011 erklärte sich die Heinz Sielmann Stiftung bereit, im Rahmen des Nationalen Naturerbes die Verantwortung für einen knapp 4.000 Hektar großen Flächenteil im (etwas geringer munitionsbelasteten) südlichen Bereich des ehemaligen Bombodroms zu übernehmen. In diesem Gebiet erstrecken sich ausgedehnte Heidekrautbestände. Da das Gebiet seit den 1990er Jahren nicht mehr militärisch genutzt wurde, haben sich auf vielen Heideflächen bereits wieder Birken und Kiefern angesiedelt. Die Heinz Sielmann Stiftung wird die noch vorhandenen Heideflächen und Sandmagerrasen langfristig erhalten. Hierzu setzt die Stiftung gemeinsam mit dem Bundesforst vielfältige Landschaftspflegemaßnahmen um – darunter auch ein kontrolliertes Abbrennen der Heide. Wegen der immer noch vorhandenen Munitionsbelastung ist ein Betreten der Heide nur auf ausgewiesenen Wegen möglich. Die Heinz Sielmann Stiftung bietet darüber hinaus regelmäßige Kremserfahrten auf der Naturerbefläche an.

Besonderheiten:

Die Kyritz-Ruppiner Heide ist nicht nur das Naturerbegebiet mit der größten zusammenhängenden Heidefläche, sondern auch eine der am höchsten mit Munition belasteten Flächen im Nationalen Naturerbe. Während der 40-jährigen militärischen Nutzung wurde hier das Abwerfen von Bomben und Raketen aus Flugzeugen geübt. Dabei wurde das gesamte Arsenal der damals verfügbaren Waffensysteme eingesetzt. Noch heute befinden sich bis zu 1,5 Millionen Blindgänger auf der Fläche. Eine vollständige Sanierung ist nicht finanzierbar. Deshalb dürfen weite Teile der Kyritz-Ruppiner Heide nicht betreten werden.

Weitere Information: www.kyritz-ruppiner-heide.de



Zeugnisse der ehemaligen Nutzung als größter Luft-Boden-Schießplatz der sowjetischen Streitkräfte in der DDR ↑

Beispiel: Naturerbefläche Drover Heide

Größe:

632 Hektar

Nordrhein-Westfalen/Landkreis Düren

Flächeneigentümer: Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege (NRW-Stiftung)

Die Naturerbefläche Drover Heide liegt im Übergangsbereich der Eifel zur ackerbaulich genutzten Bördelandschaft der Kölner Bucht. In ihrem Zentrum befindet sich eine rund 250 Hektar große offene Fläche mit Zwergstrauchheiden, Borstgrasrasen und Magergrünland. Dieser Bereich wurde bis zum Jahr 2004 durch das belgische Militär als Panzer-Übungsplatz genutzt. Aus dieser Zeit stammt auch der die Übungsfläche umschließende Waldgürtel aus 50- bis 80-jährigen Eichen-Birkenwäldern und kleinflächigen Nadelholzaufforstungen. Da in der Drover Heide auf relativ kleiner Fläche viele unterschiedliche Lebensräume ineinander übergehen, ist die Artenvielfalt für Nordrhein-Westfalen ungewöhnlich groß. Allein 460 verschiedene Farn- und Blütenpflanzen konnten hier nachgewiesen werden.

Im Jahr 2015 wurde die Fläche als Nationales Naturerbe an die Nordrhein-Westfalen-Stiftung übertragen. Die Stiftung investiert erhebliche Mittel, um die besonders wertvollen Offenland-Lebensräume langfristig zu erhalten. Neben den Heiden sind das vor allem die mageren Grünlandbereiche. Dies erfolgt mit einer naturschutzgerechten Beweidung. Um die Heide langfristig zu erhalten, wird sie zudem regelmäßig im Winter abgebrannt. Gemeinsam mit der örtlichen Biologischen Station setzt die Stiftung außerdem ein Besucherlenkungs-konzept um. Dabei gibt es einen jahreszeitlich unterschiedlich verlaufenden Rundweg. Im Winter führt dieser direkt über die Heideflächen. Im Sommer ist der Weg zum Schutz des empfindlichen Ziegenmelkers jedoch gesperrt. Der dann nutzbare zweite Rundweg durch die Waldbereiche ist wiederum im Winter gesperrt, um den zahlreichen Wintergästen – wie Sumpfohreule, Raubwürger und Kornweihe – ausreichend Ruheräume zu gewähren.

Besonderheiten:

Auf den zahlreichen ehemaligen Panzerpisten des Offenlandes entstanden über 700 periodisch Wasser führende Kleingewässer, in denen sich seltene Glanzleuchteralgenrasen, Pillenfarn- und Zwergbinsenfluren entwickelt haben. Bei günstigem Witterungsverlauf blühen hier tausende winzige Fadenenziane. Dieser kleinste Vertreter der Enziangewächse mit seinen leuchtend gelben und nur bei Sonnenschein sich öffnenden Blüten hat seinen Hauptverbreitungsschwerpunkt in Frankeich. Die Drover Heide ist eines seiner letzten Refugien in Deutschland.



Gut getarnt: Ziegenmelker ↑



Drover Heide ↑



Orchideenreicher Kalk-Magerrasen ↑

Magerrasen

Vor allem in der Mitte und im Süden Deutschlands sind auf vielen Flächen des Nationalen Naturerbes Magerrasen in vielfältiger Ausprägung zu finden – oft in einem Mosaik mit kleinen Wäldern, Weiden und Streuobstwiesen. Die meisten Magerrasen sind das Ergebnis einer jahrzehntelangen Nutzung als Wiesen oder Weiden, die kaum oder gar nicht gedüngt werden. Sie sind nicht besonders ertragreich, aber Lebensraum einer großen Fülle von Blütenpflanzen und Gräsern. Mit dem Aufkommen künstlicher Mineraldünger seit den 1950er Jahren und durch häufigere Mahd wurden die meisten dieser vielfältigen Wiesen-Lebensräume in ertragreiches Grünland mit nur wenigen Pflanzenarten umgewandelt. Auf Militär-Liegenschaften und auf naturschutzfachlich besonders geschützten Flächen blieb dieser Wandel in der Regel aus. Hier haben sich artenreiche Wiesen und Weiden erhalten können.

Kronwicken-Dickkopffalter →

Magerrasen sind bunt und lebendig. Typisch für Magerrasen in Ost- und Mitteldeutschland sind Federgras und Frühlings-Adonisröschen. Auf Kalkböden sind Silberdistel, Küchenschelle, Orchideen und Enziane typische Arten. Magerrasen sind aufgrund ihrer Vielfalt ein Paradies für Schmetterlinge, Wildbienen und Heuschrecken. Davon profitieren wiederum insektenfressende Vögel wie beispielsweise der Neuntöter.



Beispiel: Naturerbefläche Wetzlar-Magdalenenhausen

Größe:

182 Hektar

Hessen/Landkreis Lahn-Dill-Kreis

Flächeneigentümer: NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe

Die direkt vor den Toren der Stadt Wetzlar liegende Naturerbefläche blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Seit dem Mittelalter erfolgte eine Nutzung mit Schafen, auf einigen Flächen wurde auch Ackerbau betrieben. Der Versuch, Wein anzubauen, war weniger erfolgreich und musste bald wieder aufgegeben werden. Er gab dem hier vorkommenden Schutzgebiet „Weinberg bei Wetzlar“ aber seinen markanten Namen. 1937 musste die Stadt Wetzlar das Gebiet an das Militär abgeben. Nach der Wehrmacht und der französischen Armee übernahm die Bundeswehr die Fläche und nutzte sie bis zum Jahr 1992 als Übungsplatz.

Der jahrzehntelange Militärbetrieb prägt die vielgestaltige Landschaft der heutigen Naturerbefläche. Dominiert wird sie von ausgedehnten mageren Grünlandflächen, die durchsetzt sind von kleinflächigen Wiesen, Felsgrasfluren, Streuobstwiesen, Tümpeln sowie kleinen Gehölzstrukturen. Das ehemalige Übungsgebiet wird umschlossen von naturnahen Laubwaldbeständen mit bis zu dreihundertjährigen Buchen.

Um den Fortbestand der historischen Kulturlandschaft zu sichern, zieht ein Wanderschäfer mit mehr als 800 Muttertieren drei bis viermal im Jahr über die Wiesen und sorgt dafür, dass Gras und kleine Büsche nicht zu hoch wachsen. Denn nur so haben lichtliebende Pflanzen und die mit ihnen verbundene Tierwelt langfristig eine Chance zum Überleben.

Besonderheiten:

Aufgrund des hohen Besucherinteresses aus der direkt angrenzenden Stadt Wetzlar organisiert die NABU-Stiftung ein vielfältiges Erlebnisprogramm. Viele Mitglieder des NABU kümmern sich ehrenamtlich um die Naturerbefläche. Sie kartieren Tiere und Pflanzen, organisieren Landschaftspflegemaßnahmen und bieten naturkundliche Führungen an. Hierbei werden sie auch von der Kindergruppe „Weinberg-Ranger“ tatkräftig unterstützt.



Schafbeweidung am Weinberg Wetzlar ↑



Westliche Hainleite ↑

Wälder

Auf rund zwei Drittel der Flächen des Nationalen Naturerbes wächst Wald. Allerdings nur zum Teil naturnaher Wald, wo schon in der Vergangenheit Bäume alt werden und absterben durften. Dazu gehören etwa die Waldbereiche in den Ziel- und Einschussgebieten der ehemaligen Schießplätze. Diese Wälder konnten jahrzehntelang nicht betreten oder forstlich bewirtschaftet werden. Durch Explosionen und kleinflächige Brände hat sich ein vielfältiges Mosaik aus unterschiedlich alten Waldstrukturen mit einem sehr hohen Anteil an Totholz gebildet.

Viele Wälder im Nationalen Naturerbe sind derzeit noch wenig naturnahe Nadelwälder. Sie stammen vor allem aus der Zeit der militärischen Nutzung und sollten den durch den Militärbetrieb verursachten Lärm und Staub von der Umgebung fernhalten. Trotz ihrer Naturferne stellen auch diese einförmigen Wälder auf Flächen des Nationalen Naturerbes eine große Chance dar. Denn viele von ihnen bilden große zusammenhängende Waldgebiete, in denen Pflanzen und Tiere kaum Störungen ausgesetzt sind. Hier kann sich schrittweise und weitgehend ungestört von äußeren Einflüssen ein Urwald von Morgen entwickeln.



Spuren militärischer Nutzung auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz in Stegskopf →

Beispiel: Naturerbefläche Eggesiner Forst/ Ueckermünder Heide

Größe:
9.621 Hektar

Mecklenburg-Vorpommern/Landkreis Vorpommern-Greifswald

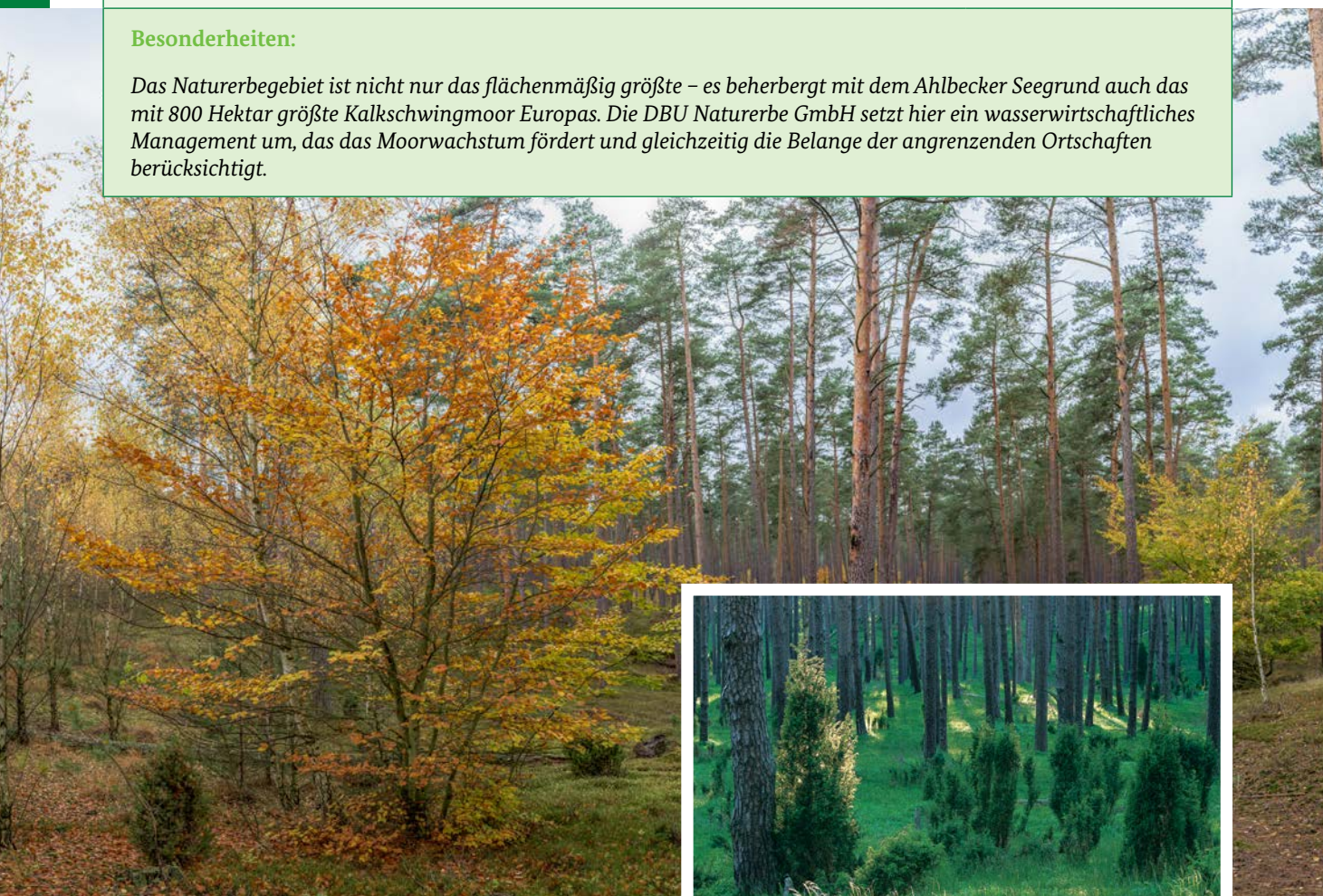
Eigentümer: DBU Naturerbe GmbH

Im äußersten Nordosten Deutschlands liegt entlang der deutsch-polnischen Grenze am Stettiner Haff eines der größten geschlossenen Waldgebiete Mitteleuropas. Zu DDR-Zeiten gab es hier mehrere Truppenübungsplätze – einer davon wird noch heute von der Bundeswehr genutzt. Die Bereiche, in denen die militärische Nutzung nach der Wiedervereinigung aufgegeben wurde, sind in das Nationale Naturerbe übergegangen. Mit knapp 10.000 Hektar ist es der mit Abstand größte Flächenkomplex im Nationalen Naturerbe.

Die Naturerbefläche zeichnet sich durch eine große Vielfalt an Lebensräumen mit einem hohen Artenreichtum aus. Neben feuchten Erlenbruch- und Birkenmoorwäldern sind auch Buchen- oder Eichenwälder auf eher trockenen Standorten zu finden. In weiten Teilen dominieren allerdings noch monotone Kiefernwälder. Diese werden durch den Bundesforst im Auftrag der DBU schrittweise zu vitalen Mischwäldern umgewandelt. Dort wo sich schon ein naturnaher Wald etabliert hat, kann sich die Natur bereits ohne das Zutun des Menschen entwickeln. Auch wenn das Gebiet vor allem von Wäldern geprägt ist, finden sich an einigen Stellen auch Binnendünen mit Sandheiden, Silbergrasfluren und trockene Heiden, aber auch kleine Seen und Moore sowie ein ausgedehnter Röhrichtgürtel am Stettiner Haff. Besonders wertvoll ist der Ahlbecker Seegrund, ein 800 Hektar großes, intaktes Kalkschwingmoor. Im Martenschen Bruch wird eines der größten Renaturierungsprojekte im Nationalen Naturerbe durchgeführt. Auf insgesamt 160 Hektar wird hier ein artenreicher Feuchtwiesen-Lebensraum wiederhergestellt.

Besonderheiten:

Das Naturerbegebiet ist nicht nur das flächenmäßig größte – es beherbergt mit dem Ahlbecker Seegrund auch das mit 800 Hektar größte Kalkschwingmoor Europas. Die DBU Naturerbe GmbH setzt hier ein wasserwirtschaftliches Management um, das das Moorbewuchs fördert und gleichzeitig die Belange der angrenzenden Ortschaften berücksichtigt.



Alter Kieferforst mit Buchenverjüngung ↑



Wacholder-Kiefernwald ↑

Beispiel: Naturerbefläche Reiterswiesen

Größe:

304 Hektar

Bayern/Landkreis Bad Kissingen

Eigentümer: DBU Naturerbe GmbH

Die Naturerbefläche liegt auf einem Hochplateau und zeichnet sich durch einen steten Wechsel von nährstoffarmen Magerrasen und vielfältigen Waldtypen aus. Sie wurde im Jahr 2013 an die DBU Naturerbe GmbH übertragen. Um die artenreichen Kalkmagerrasen vor einer weiteren Verbuschung zu schützen, werden sie von Mai bis Oktober von bis zu 500 Merinoschafen beweidet. Eine Besonderheit der Naturerbefläche sind die etwa 70 Hektar Laubwald, die früher als Mittelwald genutzt wurden. Hierbei handelt es sich um eine ursprünglich sehr weit verbreitete Waldnutzungsform. Bäume, die aufgrund ihrer Wuchsform später als Bauholz genutzt wurden, durften heranwachsen. Die anderen Bäume wurden als Brennholz verwendet. Damit entstand ein zweischichtiger Waldbestand aus selten entnommenem Oberholz und regelmäßig genutztem Unterholz. Das Ergebnis war ein sehr lichter Wald. Teilweise wurde er sogar beweidet. Aufgrund der sich ständig ändernden Lichtverhältnisse und der weit verzweigten Kronen der Bäume im Oberstand zeichnen sich Mittelwälder durch eine besonders hohe Artenvielfalt aus. Da sich Mittelwälder heutzutage kaum noch mit Gewinn bewirtschaften lassen, gibt es bundesweit nur noch wenige Reste. Ein Ziel des Nationalen Naturerbes ist es daher auch, solche historische Waldnutzungsformen aus Gründen des Naturschutzes zu erhalten. Deshalb wurde auf Teilen der Naturerbefläche die Mittelwaldnutzung wieder belebt.

Besonderheiten:

Im Rahmen der Wiederbelebung der Mittelwaldbewirtschaftung auf der Naturerbefläche arbeiten die DBU Naturerbe GmbH und Bundesforst eng mit einem Projekt für sozial benachteiligte Menschen zusammen. Diese helfen bei der Bergung des Holzes und können es dafür kostenfrei nutzen.



Ehemaliger Steinbruch auf der Naturerbefläche Reiterswiesen ↑

Moore, Gewässer und Auen



Moore, Bäche, Sümpfe – wassergeprägte Lebensräume sind auf vielen Flächen des Nationalen Naturerbes zu finden. Eine Besonderheit wiederum weisen einige ehemalige Militärfelder auf. Durch den Panzerfahrbetrieb sowie durch Bombentrichter entstanden hier verdichtete Senken. In solchen künstlich entstandenen Bodenvertiefungen sammelte sich immer wieder Wasser. Mit der Zeit entstanden so kleine Sümpfe oder Tümpel. Sie bieten einen idealen Lebensraum für Amphibien wie den Kammmolch oder die Gelbbauchunke.

Prora ↑

Einige Flächen des Nationalen Naturerbes liegen in Auen größerer Flüsse – insbesondere an der Elbe. Hierbei handelt es sich in der Regel um frühere Wasserübungsplätze des Militärs. Auenökosysteme beherbergen mit ihren abwechselnd überfluteten und wieder trockenfallenden Böden eine große Vielfalt von Pflanzen und Tieren, die auf diesen sehr dynamischen Lebensraum spezialisiert sind. Das gilt auch für kleinere Bäche und Flüsse, die auf vielen Flächen des Nationalen Naturerbes zu finden sind.

Im Rahmen des Nationalen Naturerbes wurden auch größere Seen für den Naturschutz gesichert. Da in diesen Gewässern ab sofort nicht mehr oder nur noch sehr eingeschränkt gefischt wird, können sie sich zu einem Eldorado für Wasservögel entwickeln. Unterschiedlich große Seen sind außerdem in ehemaligen Tagebauen entstanden.

Rotbauchunke →



Beispiel: Naturerbefläche Gülper See

Größe:

663 Hektar**Brandenburg/Landkreis Havelland****Flächeneigentümer:** NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

Der Gülper See ist ein bedeutendes Vogelrastgebiet in der Unteren Havelniederung. Zur Naturerbefläche gehören neben dem rund 550 Hektar großen See auch Feuchtgrünländer, Röhrichte und Weidengebüsche.

Der See entstand in Folge der letzten Eiszeit. Ständige Ablagerungen durch das durchfließende Schmelzwasser führten dazu, dass das Gewässer heute nur einen bis zwei Meter tief ist. Noch in den 1950er Jahren war er ein artenreicher Klarwasser-Flachsee und wurde deshalb 1967 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Nährstoffeinträge aus den umliegenden Äckern und aus dem Rhin – einem 125 Kilometer langen Nebenfluss der Havel – ließen den See jedoch zunehmend verschlammten. Die Proteste der Anwohner, die sich über den in heißen Sommern übel riechenden See beschwerten, und das Engagement örtlicher Naturschützer führten bereits zu DDR-Zeiten dazu, dass der See in Teilen entschlammt wurde. Im Jahr 2009 war der Gülper See die erste BVVG-Fläche des Nationalen Naturerbes, die an eine Naturschutzorganisation übertragen wurde. Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe übernahm den See und hat seitdem weitere Flurstücke von Privatpersonen erworben. Die Stiftung setzte die zu DDR-Zeiten begonnene See-Sanierung erfolgreich fort. Der Schlamm geht zurück und Sandbänke werden wieder frei. Das ursprüngliche Leben kommt mit Wasserpflanzen, Muscheln und auch seltenen Fischen allmählich wieder zurück. Watvögel aller Art finden am flachen, aufgrund der Wasserstandsschwankungen und Rinderbeweidung schilffreien Südufer ideale Nahrungsgründe. Das angrenzende extensiv bewirtschaftete Feuchtgrünland ist ein wichtiges Brutgebiet gefährdeter Wiesenvögel. Vor allem die im Herbst hier rastenden Wasservögel machen einen Besuch der Naturerbefläche besonders lohnenswert.

Besonderheiten:

Die Naturerbefläche ist ein europaweit bedeutsames Rast-, Nahrungs- und Brutgebiet für Wasser- und Watvögel und stellt deshalb einen beliebten Pilgerort für Vogelkundler dar. Jedes Jahr nutzen Zehntausende Gänse, Kraniche, Enten und Watvögel den Gülper See zur Rast auf ihren kräftezehrenden Vogelzügen.



Wildgänse am Gülper See↑

Beispiel: Naturerbefläche Ringfurter Elbauen

Größe:

1.193 Hektar**Sachsen-Anhalt/Landkreise Börde, Jerichower Land, Stendal****Eigentümer:** DBU Naturerbe GmbH

Gleich mehrere Flächen des Nationalen Naturerbes liegen direkt an der Elbe. Viele davon befinden sich im Eigentum der DBU Naturerbe GmbH. Neben einem großen Flächenkomplex in der Nähe von Dessau-Roßlau und ausgedehnten Grünlandflächen an der Unterelbe in Niedersachsen gehören auch die Ringfurter Elbauen zwischen Magdeburg und Tangermünde zum DBU-Naturerbe. Hier übte das Militär zu Zeiten des Kalten Krieges auf rund 20 Stromkilometern das Überqueren großer Flüsse. Für die Natur hatte dies den positiven Nebeneffekt, dass die Ufer der Elbe nicht verbaut und befestigt wurden. Bis heute konnten sich hier viele auentypische Lebensräume erhalten. Die Naturerbefläche umfasst breite und regelmäßig überflutete Auen beidseitig der Elbe. Sie ist geprägt durch großflächige unzerschnittene Grünlandflächen mit zahlreichen Flutmulden, Altwässern und teilweise verlandeten alten Elbarmen. Ganz vereinzelt kommen sehr artenreiche Brenndolden-Auenwiesen vor. An einigen Stellen sind noch Reste der typischen Auwälder erhalten geblieben. Auf den höher gelegenen Standorten wächst die gefährdete Schwarz-Pappel.

Die DBU Naturerbe GmbH plant, größere Altarme zu renaturieren und nach Möglichkeit wieder an die Elbe anzuschließen. Die direkten Uferbereiche der Elbe werden nicht mehr beweidet – damit wird Lebensraum für seltene Vogelarten geschaffen. Um die Auwiesen mit ihrer großen Artenvielfalt langfristig zu erhalten, arbeitet die DBU eng mit örtlichen Landwirten und dem NABU zusammen. Dem Naturschutzverband gehören viele Flächen in der Nachbarschaft.

Besonderheiten:

Im Bereich der Naturerbefläche ist in Teilen noch eine naturnahe Gewässerdynamik zu finden. An den Prallhängen trägt die Elbe Material ab, welches sie auf ausgedehnten Gleithängen wieder aufschüttet. Dadurch entstehen die für einen naturnahen Fluss typischen Schleifen (Mäander). Eine solche natürliche Dynamik ist nur noch an ganz wenigen größeren Flüssen in Deutschland zu finden.



Wilder Schnittlauch am Elbufer ↑

Gemeinsam für das Nationale Naturerbe

Der Erfolg des Nationalen Naturerbes beruht auf einer engen, vertrauensvollen und beispielhaften Zusammenarbeit von Politik, Ministerialverwaltungen von Bund und Ländern, Fachbehörden, Naturschutzorganisationen und den mit der Flächenprivatisierung beauftragten Bundesinstitutionen.

Naturschutzorganisationen haben – unterstützt durch Förderprojekte der Deutschen Bundesstiftung Umwelt – mit Gutachten und Studien zum Naturschutzwert von bundeseigenen Flächen das Fundament für die Sicherung des Nationalen Naturerbes gelegt. Leuchtturm der Verbändearbeit war das „Grüne Band“ – ein aus Naturschutzsicht ebenso wie historisch herausragendes Naturerbe, das aus der Wiedervereinigung Deutschlands hervorgegangen ist. Es dürfte auch der Wortschöpfung „Nationales Naturerbe“ zu verdanken sein, dass die Idee 2005 zum politischen Ziel und über die nachfolgenden Legislaturperioden fortgesetzt wurde. So haben die Abgeordneten im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages die Beschlüsse zum Nationalen Naturerbe jeweils mit breiter Zustimmung gefasst. Parteiübergreifend wird das Nationale Naturerbe als eine Investition in die Zukunft gesehen. Damit wird die von der Bundesregierung beschlossene „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ konkret umgesetzt.

Unterzeichnung der Rahmenvereinbarungen mit der DBU Naturerbe GmbH zur Übertragung von Naturerbeflächen 2013 ↓ und 2016 →



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel eröffnet 2013 das „Naturerbe Zentrum Rügen“ ↓



Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung für die BVVG-Flächen der NABU-Stiftung 2009 ↓



Das Nationale Naturerbe besuchen



Radfahren entlang der Dünen im Naturerbe Rantum/Sylt ↑

Das Nationale Naturerbe soll für den Menschen erlebbar sein. Alle Flächeneigentümer des Nationalen Naturerbes – allen voran die DBU Naturerbe GmbH – setzen erhebliche Mittel dafür ein, die Naturerbeflächen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zugleich sensible Bereiche vor Störungen zu bewahren. Auf vielen Liegenschaften werden Wander- und Radwege angelegt sowie Beobachtungspunkte und Naturerlebnispfade errichtet.

Auf ausgewählten Flächen des Nationalen Naturerbes gibt es besondere Erlebnisangebote. So hat die DBU Naturerbe GmbH am Rande der Naturerbefläche Prora auf der Insel Rügen ein modernes Besucherzentrum und einen Baumwipfelpfad errichtet. Hier werden vielfältige Informationen zum Nationalen Naturerbe vermittelt. Auch auf der im Ballungsraum nahe Köln liegenden Wahner Heide wurde durch die DBU Naturerbe GmbH ein Besucherinformationssystem umgesetzt. In vier Besucherportalen gibt es umfassende Informationen zur Naturerbefläche. Ebenso wie für die Fläche Prora gibt es auch in der Wahner Heide eine Smartphone-App, die viel Wissenswertes zu dem Gebiet vermittelt.

Auf vielen Flächen des Nationalen Naturerbes werden außerdem geführte Wanderungen und Exkursionen angeboten.

Weiterführende Informationen:

- Stiftung Umwelt- und Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern und Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur (Herausgeber) (2015): Nationales Naturerbe in Mecklenburg-Vorpommern (www.stiftung-naturschutz-mv.de/projekte/abgeschlossene-projekte/broschuere-nationales-naturerbe-m-v)
- Natur und Landschaft 90 Heft 3 Schwerpunkt Nationales Naturerbe, März 2015

Weiterführende Links:

- www.bmub.bund.de/themen/natur-biologische-vielfalt-arten/naturschutz-biologische-vielfalt/gebietsschutz-und-vernetzung/nationales-naturerbe/
- www.bfn.de/0325_nationales_naturerbe.html
- www.dbu.de/1320.html
- www.bund.net/themen/gruenes-band/
- www.naturerbe.nabu.de/
- www.naturstiftung.de/index.php?pageid=213

Achtung! Naturerbe

Viele Flächen des Nationalen Naturerbes dürfen aufgrund der militärischen oder bergbaulichen Vornutzung in Teilen nicht betreten werden. Noch heute zeugen Munitionsreste und Abraumhalden von der früheren Nutzung und stellen eine große Gefahr dar. Entsprechende Sperrschilder sind deshalb unbedingt zu beachten. Wenn auf Flächen des Nationalen Naturerbes offizielle Wander- und Radwege ausgewiesen sind, lassen sich diese jedoch gefahrlos betreten.

Bildnachweise

Titelseite: Christoph Krämer
 Seite 4: Thomas Stephan
 Seite 5 (links): Claudia Pieper © DBU Naturerbe GmbH
 Seite 5 (rechts): Stefan Schwill
 Seite 6 (oben links): Thomas Stephan
 Seite 6 (oben rechts): RANA, Frank Meyer
 Seite 6 (unten links): RANA, Frank Meyer
 Seite 6 (unten rechts): Klaus Leidorf
 Seite 7 (oben): Thomas Stephan
 Seite 10 (links): Thomas Stephan
 Seite 10 (rechts): Thomas Stephan
 Seite 12 (oben): Lausitzer und Mitteldeutsche
 Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
 Seite 12 (unten): Alexander Harter (Bildarchiv Lausitzer
 Seenland gGmbH)
 Seite 13: Alexander Harter (Bildarchiv Lausitzer
 Seenland gGmbH)
 Seite 14 (links): Thomas Stephan
 Seite 14 (rechts): Christian Unselt, NABU-Stiftung
 Seite 16 (oben): Thomas Stephan
 Seite 16 (unten): Thomas Stephan
 Seite 18 (oben): Claudia Meier
 Seite 18 (unten): RANA, Frank Meyer
 Seite 19 (oben): Lutz Storm
 Seite 19 (unten): RANA, Frank Meyer

Seite 20: Lutz Storm
 Seite 21 (groß): Frank Meyer, RANA
 Seite 21 (klein): artanian/Fotolia.com
 Seite 22 (oben): Thomas Stephan
 Seite 22 (unten): Thomas Stephan
 Seite 23: RANA, Frank Meyer
 Seite 24 (groß): René Mause, Biologische Station Düren
 Seite 24 (klein): RANA, Martin Schulze
 Seite 25 (oben): R. Manderbach, www.deutschlands-natur.de
 Seite 25 (unten): R. Manderbach, www.deutschlands-natur.de
 Seite 26: Berthold Langenhorst, NABU
 Seite 27 (oben): Thomas Stephan
 Seite 27 (unten): Thomas Stephan
 Seite 28 (groß): Stefan Schwill
 Seite 28 (klein): Norbert Rosing © DBU Naturerbe GmbH
 Seite 29: Dominik Poniatowski © DBU Naturerbe GmbH
 Seite 30 (oben): Thomas Stephan
 Seite 30 (unten): RANA, Martin Schulze
 Seite 31: Thomas Stephan
 Seite 32: RANA, Martin Schulze
 Seite 33 (unten links): Deutsche Bundesstiftung Umwelt
 Seite 33 (oben rechts): © DBU/Peter Himsel
 Seite 33 (Mitte rechts): Hannibal
 Seite 33 (unten rechts): Blanka Thieme-Dietel
 Seite 34: Thomas Stephan

